

4. Bibliographie der Schriften

Der Widerspruch der Sünder gegen CHristum / Als er ihnen die Freyheit seiner Gläubigen von der Sünde und vom Tode verkündigte / Aus dem Evangelischen ...

Francke, August Hermann

Halle, 1717

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Der 18
Siderspruch
der Sünder
gegen
Christum/

Als er ihnen die Freyheit seiner
Gläubigen von der Sünde und
vom Tode verkündigte/

Aus dem
Evangelischen Text

Ioh. VIII, 46--59.

Am Sonntage Judica

MDCCXVII.

In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle
vorgestellt von

August Hermann Francken/

S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und
des Gymnasii Scholarcha.

H A L L E,

Gedruckt und zu finden im Waisen-Hause, 1717.

18
1782
Bücher

Der

1782

22

1782

1782

1782

1782

1782

1782

1782

1782

1782

1782

1782

1782

1782

1782

1782



Gnade sey mit euch und Friede von Gott
dem Vater und unserm HErrn Jesu
Christo / der sich selbst für unsere Sün-
de gegeben hat / daß er uns errettete
von dieser gegenwärtigen argen Welt /
nach dem Willen Gottes und unsers
Vaters / welchem sey Ehre von Ewig-
keit zu Ewigkeit. Amen!



Eliebte in dem HErrn, Es
ist vorm Jahr aus dem Ev-
angelischen Text Joh. 8. so
auf den heute abermals von
uns erlebten 7ten Sonntag
in der Fasten, Iudica ge-
nannt, verordnet ist, die
Freiheit vom Tode von

uns erwogen und betrachtet worden; da wir
denn unsere Andacht vornemlich auf den gar herr-
lichen Spruch Christi: Wahrlich / wahrlich/
ich sage euch / so jemand mein Wort wird
halten / der wird den Tod nicht sehen ewig-

Am Sonnt. Iudica;

a 2

lich /

lich / gerichtet haben. Für diesmal wollen wir
 in dieser so wichtigen Betrachtung zwar fortfah-
 ren, und am allermeisten auf uns selbst die ap-
 plication oder Zueignung zu machen suchen,
 aber das vorhergehende und nachfolgende in un-
 serm Evangelischen Text auch mit dazu nehmen,
 damit unsere Erbauung desto mehr dadurch geför-
 dert werde. Denn ich habe mich dabey erinnert
 der Worte des 12ten Cap. an die Ebräer im 2ten
 Vers, welche also lauten: Gedencket an den /
 der ein solches Widersprechen von den Sün-
 dern wider sich erduldet hat / daß ihr nicht
 in eurem Muth matt werdet / und ablasset.
 Gewißlich von dieser ἀντιλογία, oder von diesem
 Widerspruch, den Christus von den Sündern
 wider sich erduldet hat, finden wir ein sonderba-
 res Exempel in dem letztgedachten heutigen Evan-
 gelio. Denn er hatte schon in dem vorhergehenden
 zu den Jüden von der wahren Freyheit gespro-
 chen, wie wir solches finden im 31. und 32. v. des
 8ten Cap. Johannis. Aber da erhob sich so fort
 ein stärker Widerspruch von den Jüden. Chri-
 stus verantwortete sich hierauf gegen sie; aber sie
 führen fort nicht nur ihm zu widersprechen, son-
 dern auch ihn zu lästern; und da unser Heyland
 in den vorangeführten Worten des heutigen Ev-
 angelischen Textes von solcher Freyheit am allers-
 herrlichsten redete, und allen, die sein Wort hiel-
 ten, die Freyheit vom ewigen Tode verhieß, wi-
 dersprachen sie am allergreulichsten / verspotteten
 ihn, und huben endlich gar Steine auf, daß sie
 auf

auf ihn würfen. Einen solchen Widerspruch erduldet hier das Lamm Gottes wider sich von den Sündern. Wie er uns nun in dem allen ein Vorbild gelassen hat, daran wir genug zu lernen haben, so wollen wir jetzt diesen ganzen Text zu betrachten vor uns nehmen, damit wir nicht in einen solchen Widerspruch fallen, wie jene, oder doch nicht darin bleiben, sondern dem Wort Christi Raum geben und durch dasselbe selig werden mögen. Lasset uns aber zuvörderst GOTT um seine Kraft und göttlichen Beystand in Verkündigung und Anhörung seines Wortes demüthiglich anrufen im Gebet des HErrn, und vorher in dem Christl. Gesang: **Herr Jesu Christ / dich zu uns wend ic.**

TEXTUS.

Ioh. VIII, 46--59.

Meicher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage / warum gläubet Ihr mir nicht? Wer von Gott ist / der höret Gottes Wort: Darum höret ihr nicht / denn ihr seyd nicht von Gott. Da antworteten die Jüden / und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht / daß du ein Samariter bist / und hast den Teufel? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel / sondern ich ehre meinen

meinen Vater / und ihr unehret mich. Ich
suche nicht meine Ehre / es ist aber einer / der
sie suchet und richtet. Wahrlich / wahr-
lich / ich sage euch : So jemand mein Wort
wird halten / der wird den Tod nicht sehen e-
wiglich. Da sprachen die Jüden zu ihm:
Nun erkennen wir / daß du den Teufel hast.
Abraham ist gestorben / und die Propheten/
und du sprichst : So jemand mein Wort
hält / der wird den Tod nicht schmecken ewig-
lich. Bist du mehr / denn unser Vater Ab-
raham ? welcher gestorben ist / und die Pro-
pheten sind gestorben : Was machst du aus
dir selbst ? Iesus antwortete : So ich mich
selber ehre / so ist meine Ehre nichts / es ist
aber mein Vater / der mich ehret / welchen
ihr sprecht / er sey einer Gott / und kennet
ihn nicht / Ich aber kenne ihn : und so ich
würde sagen / ich kenne sein nicht / so würde
ich ein Lügner / gleich wie ihr seyd / aber ich
kenne ihn / und halte sein Wort. Abra-
ham euer Vater ward froh / daß er meinen
Tag sehen sollte / und er sahe ihn / und freu-
ete sich. Da sprachen die Jüden zu ihm:
Du bist noch nicht fünfzig Jahr alt / und
hast Abraham gesehen ? Iesus sprach zu
ihnen : Wahrlich / wahrlich / ich sage euch :
Ehe

Ehe denn Abraham ward / bin ich. Da
huben sie Steine auf/das sie auf ihn würfen.
Aber Jesus verbarg sich / und ging zum
Tempel hinaus / mitten durch sie hinstrei-
chend.

So laffet uns dann, Geliebte in dem
Herrn, aus dem verlesenen Text mit
einander ansehen und erwegen

Den Widerspruch der Sün-
der gegen Christum/als
er ihnen die Freyheit sei-
ner Gläubigen von der
Sünde und vom Tode
verkündigte.

Herr Jesu / wie wir jetzt den Wider-
spruch / der dir begegnet / und vor-
nehmlich deine Worte / damit du dich
gegen deine Widersprecher verantwortet
hast / erwegen wollen / so stehe uns auch
bey mit deiner Gnade / das wir alles recht
verstehen / und zu unserm ewigen Heyl wohl
anwenden mögen. Amen!

Abhandlung.

Also spricht der HERR IESUS nun in unserm Text: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage / warum gläubet ihr mir nicht? Hier sehen wir gleich anfangs, daß der HERR IESUS sich über die Jüden beschweret, daß sie ihm nicht gegläubet, sondern vielmehr der Wahrheit, die er ihnen gesaget, widersprochen haben. Was war nun diß für eine Wahrheit, die er ihnen gesaget, und welcher sie widersprochen hatten? Das war das Wort, welches er im 31. und 32. v. zu ihnen gesaget, daß, so sie in seiner Rede bleiben würden, sie seine rechten Jünger wären, und die Wahrheit erkennen würden; und die Wahrheit sie frey machen würde. Die letzten Worte von dieser Rede Christi konten sie nicht fassen, daß er gesaget, die Wahrheit würde sie frey machen. Denn sie meyneten, er rede hier von einer civilen oder bürgerlichen und äußerlichen Freyheit.

Darum widersprachen sie im 33. v. und antworteten ihm: Wir sind Abrahams Samen / sind nie keinmal iemands Knechte gewesen / wie sprichst du denn / ihr sollt frey werden? Der HERR IESUS benahm ihnen diesen Mißverstand, und bezeugete ihnen, daß er nicht von einer weltlichen und äußerlichen, sondern von der himmlischen und geistlichen Freyheit rede, da er sie

sie frey von der Knechtschaft der Sünden, zu wahren Kindern Gottes, und ewig selig mache; denn er sprach v. 34. 35. und 36. Wahrlich / wahrlich / ich sage euch / wer Sünde thut / der ist der Sünden Knecht. Der Knecht aber bleibet nicht ewiglich im Hause / der Sohn bleibet ewiglich. So euch nun der Sohn frey macht / so seyd ihr recht frey. Weil sie aber darin fleischlich aufgeblasen waren, daß sie Abrahams Samen wären, so ließ er auch diß nicht unbeantwortet, sondern sprach im 37. und 38. v. Ich weiß wohl / daß ihr Abrahams Samen seyd / aber ihr suchet mich zu tödten / denn meine Rede fähret nicht unter euch. Ich rede / was ich von meinem Vater gesehen habe / so thut ihr / was ihr von eurem Vater gesehen habt.

Da gieng der Widerspruch erst recht an. Denn sie antworteten ihm nun im Zorn v. 39. Abraham ist unser Vater. Diß widerlegte ihnen der Herr Jesus, und sprach: Wenn ihr Abrahams Kinder wäret / so thätet ihr Abrahams Werke; nun aber suchet ihr mich zu tödten / einen solchen Menschen / der ich euch die Wahrheit gesagt habe / die ich von GOTT gehöret habe / das hat Abraham nicht gethan. Ihr thut eures Vaters Werke. v. 39. 40. 41. Ich weiß wol, wolte er sagen, daß ihr nach der leiblichen Geburt von Abraham herstammet, aber das gilt nichts vor Gott, als welcher keine andere für wahre Söhne Abrahams

hams erkennet, als diejenige, so in den Fußstapfen des gläubigen Abrahams wandeln. Da ihr nun nicht allein nicht gläubet an den, welchen euch **GOTT** zum Heyland gegeben hat, an welchen Abraham gegläubet, sondern auch so gar mich, der ich derselbe bin, tödten wollet, so würde euch auch Abraham nimmer für seine Kinder erkannt haben, und so müßt ihr von gar einem andern Vater seyn, als von Abraham, dessen Werck ihr thut, und dem ihr in seinem Wort-Geist nachfolget.

Da wurde nun ihr Widerspruch noch bitterer: denn sie sprachen zu ihm v. 41. Wir sind nicht unehlich gebohren / (der **HERR** **IESUS** aber hatte gar nicht von der leiblichen Geburt geredet,) wir haben einen Vater / **GOTT**. Mit diesen letzten Worten gaben sie zu erkennen, daß sie wohl verstünden, wo der **HERR** **IESUS** hinaus wolte, nemlich, daß er sie für Kinder des Teufels erklärte. Hatte er ihnen nun zuvor bezeuget, daß sie keine rechte Kinder Abrahams wären, so war hier nun noch viel mehr nöthig ihnen zu zeigen, daß sie keine wahre Kinder **Gottes** wären. Und das ist, was er ihnen im 42. und 43. v. auf solchen Widerspruch antwortet: Wäre **GOTT** euer Vater / so liebetet ihr mich / denn ich bin ausgegangen / und komme von **GOTT**: Denn ich bin nicht von mir selber kommen/sondern er hat mich gesandt. Warum kennet ihr denn meine Sprache nicht? Denn ihr könnet ja meine Worte nicht hören.

ren.

ren. Hiemit wolte er ihnen das sagen, was Johannes in seiner 1sten Epistel am 5ten Cap. im 1sten v. sagt: Wer da gläubet / daß Jesus sey der Christ / der ist von Gott gebohren / und wer da liebet den / der ihn gebohren hat / der liebet auch den / der von ihm gebohren ist. Christus war der eingebohrne Sohn vom Vater, und dazu von Gott gesandt, und ausgegangen, daß er ihnen das Wort Gottes verkündigte, und sie selig machte. Darum bewiesen sie durch ihren mörderischen Haß zur Gnüge, daß sie keine Kinder Gottes wären, da sie so gar auch seine Worte nicht vertragen könnten. Er läßets aber dabey nicht, sondern saget ihnen frey heraus, daß sie Kinder des Teufels wären, und beweiset ihnen solches mit einem unwiderleglichen Grunde, wenn er zu ihnen im 44. und 45. v. sagt: Ihr seyd von dem Vater dem Teufel / und nach eures Vaters Lust wollt ihr thun. Derselbige ist ein Mörder von Anfang / und ist nicht bestanden in der Wahrheit: Denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet / so redet er von seinem eigenen / denn er ist ein Lügner und ein Vater derselbigen. Ich aber / weil ich die Wahrheit sage / so gläubet ihr mir nicht.

Weil aber jemand hiebey hätte gedencken mögen: es kan ja wol seyn, daß auch ein wahres Kind Gottes einem Menschen nicht gläubet, ob er ihm gleich die Wahrheit sagt; und zwar
darum,

darum, weil er an dem, der sie saget, etwas aus-
zusetzen findet, und daher seinen Worten nicht
gleich trauen wil; so spricht nun der Herr Je-
sus, wie wir gehöret haben, im Anfang unsers
Textes: Welcher unter euch kan mich einer
Sünde zeihen? als spräche er: Wenn diß also
wäre, so hättet ihr noch etwas vorzuwenden,
warum ihr mir nicht gläubet; nun ich euch aber
fren unters Angesicht treten kan, und keiner un-
ter euch auch im allergeringsten mich einer Sün-
de zeihen kan, so habt ihr keine Entschuldigung.
Wollt ihrs aber wissen, was denn gleichwol die
Ursach ist, warum ihr, da ich euch die Wahrheit
sage, mir nicht gläubet, so wil ichs euch sagen:
Wer von GOTT ist, der höret Gottes
Wort; nemlich nicht allein mit den Ohren, son-
dern auch also, daß ers auch annehme, von Her-
zen gläube, und demselben gehorsam werde;
darum höret ihr nicht / denn ihr seyd nicht
von Gott; sondern, wie ich euch schon gesagt
habe, von dem Vater, dem Teufel, von wel-
chem Word und Lügen herkommen, die ihr beyde
liebet, und euch damit als seine Kinder und
Nachfolger erweist, so gar, daß es euch uner-
träglich ist, daß ich euch dergestalt die reine Wahr-
heit von eurem bösen und verdammlichen Seelen-
Zustande ins Angesicht sage.

Ihr meine Lieben! es ist nöthig gewesen, daß
ich euch also den ganzen Zusammenhang der Rede
Christi in der Kürze vor Augen legete. Denn
wenn man nicht weiß, wie er auf diese Reden kom-
men

men sey, die in den ersten Versiculn unsers Textes stehen, so kan man auch den rechten Verstand und Nachdruck derselben nicht erkennen. Nun euch der aber aus der ganzen Rede vor Augen lieget, so mercket allesamt auf, und betrachtet diesen Ausspruch, welchen der HErr Iesus gegen das Widersprechen der Jüden gethan hat, und ein jeder unter euch applicire nur gleich das Wort Christi auf sich, und frage sich selbst: Bin ich denn nun von Gott / oder nicht von Gott? Das ist ja wol bey euch allen auffser Streit, daß niemand Christum einer Sünde zeihen könne, und daß er den Menschen nichts als die Wahrheit verkündigt habe, ja daß er selbst der Weg / die Wahrheit und das Leben sey, nach Joh. 14, 6. Dis gestehet ihr ihm gerne zu.

Aber was sprach nun der HErr Iesus? Wer von Gott ist / der höret Gottes Wort. Hieraus machte er einen Schluß auf die Jüden, daß sie nicht aus Gott wären, weil sie ja Gottes Wort nicht hörten. Sie hörten wol auferlich, wie ihrs alle auch höret, aber sie gläubten nicht. Ja sie gläubten auch, wenn es nur sie nicht traff. Denn so stehet ausdrücklich im 30. und 31. v. Da er solches redete / gläubten viele an ihn. Da sprach nun Iesus zu denen / die an ihn gläubten. Wenn es sie aber traff, oder der HErr Iesus ihnen ihren faulen Grund anzeigete, auf welchen ihr ganzes Wesen stünde, wie wir das ietzt gehöret haben, so gläubten sie ihm nicht, sondern rechtfertigten sich, wolten für bessere Leute,

Leute, und für wahre Kinder Gottes angesehen seyn, an statt, daß sie sich durch Christi Wort hätten sollen ändern und bekern lassen.

Nun prüfet ihr euch selbst, was für ein Schluß aus den Worten Christi auf euch zu machen sey. Ihr höret alle, wie gesagt, das Wort Gottes, ihr gläubets auch alle, so lange es euch nicht trifft: wenn man aber sagt, daß die meisten unter euch noch keine wahre Kinder Gottes sind, so glauben es die meisten nicht, denen es doch zu ihrem besten gesagt wird, und zwar so, daß sie es gar wol und leichtlich auf sich appliciren und ihnen zueignen könnten. Denn es werden euch die Kennzeichen der Kinder Gottes und der Kinder der Welt vor Augen gelegt, wornach ein jeder gar wohl sein Wesen selber prüfen könnte, wenn er nur wolte.

Wer nun also unter euch noch nicht in der Kraft der neuen Geburt stehet, oder kein wahres Kind Gottes ist, und es doch nicht glauben wil, wenns ihm so deutlich gesagt wird, sondern verhärte sich dagegen in seinem Herzen, so zu bleiben, wie er ist, zu dem muß man sagen, wie Christus zu den Jüden: Du bist nicht von Gott/darum/ daß du Gottes Wort nicht hördest / welches dir deinen elenden Zustand entdecket, daß du bisher ein Knecht der Sünden gewesen bist, und noch unter solcher Gewalt des Satans liegest, an der Welt mit deinem Herzen hängest, und deswegen, so lange du in solchem Zustande bleibest, das ewige Leben nicht erlangen kannst.

Wie

Wie auch Christus nichts bey den Jüden ausrichtete, so lange sie ihm diß nicht gläubeten, daß es noch so schlecht um ihre Seelen stünde; also werde ich bey euch nichts ausrichten, so lange es da nicht in eurem Herzen bricht, und ihr nicht euren eigenen elenden Zustand nach dem Worte Gottes prüfet, sondern es so machet, wie damals die Jüden, euch nur in der guten Meynung, die ihr von euch selber habt, daß ihr schon Kinder Gottes seyd, und bey dem Zustande, darin ihr bisher gestanden, selig werden könnet, gegen alles Zeugniß, so ich dißfalls an eure Gewissen bringe, besteiſſet. Ich wolte euch allen gerne gönnen, daß ihr Kinder Gottes wäret, wenn ihrs nur wäret; wie es Christus den Jüden auch gerne gegönnet hätte, wenn sie nur gewesen wären. Weil ich aber aus Gottes Wort erkenne, daß zu einem wahren Kinde Gottes mehr gehöret, als sich bey den allermeisten unter euch befindet, so wäre ich Christi Knecht nicht, so ich euch nicht die Wahrheit von eurem Seelen-Zustande sagte, gleichwie ihr nimmermehr werdet wahre Kinder Gottes werden, wenn ihr nicht euren Zustand ernstlich darnach prüfet, da man euch also die Wahrheit vor Augen und ans Herze leget.

Sehet doch, was ward daraus, als die Jüden dem Wort nicht gläubten, damit der Herr Jesus ihren Seelen-Zustand bestrafte? Sie wurden Lasterer. Denn so stehet hier: Da antworteten die Jüden / und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht / daß du ein Samariter bist / und haßt den Teufel? Ob ihr nun gleich nicht
solche

solche Worte, wie damals die Jüden, gebraucht, so geschiehet doch auch, daß manche unter euch, wenn sie nicht an eine rechte gründliche Bekehrung wollen, darauf man ohn Unterlaß dringet, Spöter und Lasterer, oder doch heimliche Feinde der Wahrheit werden. Das lehret leider die Erfahrung.

Der HErr Iesus verantwortete sich aber gegen die Jüden und sprach: Ich habe keinen Teufel / sondern ich ehre meinen Vater / und ihr uehret mich. Ich suche nicht meine Ehre. Meynet ihr, daß sie das dem HErrn Iesu glaubten, daß er nicht seine Ehre suchte? Im nachfolgenden wirds offenbar, daß sie ihm diß gar nicht geglaubet. Denn sie sprachen: Bist du mehr / denn unser Vater Abraham? welcher gestorben ist / und die Propheten sind gestorben: Was machst du aus dir selbst? Denn es ging damals den Jüden, wie es noch heutiges Tages den Weltkindern, u. leider auch noch vielen unter euch gehet, daß sie es nicht glaube, daß man aufrichtig und allein Gottes Ehre und der Menschen Heyl und Seligkeit suche. Darum mußte es der HErr Iesus Gott befehlen, und setzte um deswillen hinzu: Es ist aber einer / der sie suchet und richtet, oder der eure Lasterungen und Verspottungen zur rechten Zeit strafen wird.

Er fuhr aber fort, und zwar aus grosser Liebe zu diesen seinen bitteren Feinden, in der Verkündigung seiner seligmachenden Wahrheit. Denn er sprach: Wahrlich / wahrlich / ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten / der wird

wird den Tod nicht sehen ewiglich. Hatte er ihnen zuvor Erkenntniß ihres Zustandes gegeben, so gab er ihnen auch nun Erkenntniß ihres Heils, oder wie sie selig werden könnten. Hatte er ihnen vorhin bezeuget, daß sie nicht der Sünden Knechte seyn müßten, wenn sie nicht aus dem Hause Gottes in die Finsterniß hinaus verstoßen werden wolten; so bezeuget er ihnen nun auch, wie sie durch den Glauben Gottes Knechte werden, in seinem Hause bleiben, den Tod nicht sehen, sondern vom Tode zum Leben hindurch dringen, und Kinder des ewigen Lebens werden sollten. Diß war ein solcher köstlicher Spruch, daß ihm keiner in Mose und allen Propheten vorzuziehen war.

Über hier sehen wir, daß, wenn der Mensch sich nicht wil zur Erkenntniß seines verderbten Zustandes bringen lassen, er in seinem Widerspruch wider die Wahrheit bleibet, man predige ihm Gesetz oder Evangelium. Denn die Jüden sprachen: Nun erkennen wir / daß du den Teufel hast: Abraham ist gestorben / und die Propheten / und du sprichst: So iemand mein Wort hält / der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr / denn unser Vater Abraham? welcher gestorben ist / und die Propheten sind gestorben: Was machst du aus dir selbst? Sie hätten Christum wol verstehen können, daß er nicht von einer Freyheit vom leiblichen, sondern vom geistlichen und ewigen Tode redete; aber sie widersprachen nur wegen ihres verstockten Herzens. So gehets auch manchen unter euch. Man redet nicht durch Nägel mit ihnen,

Am Sonnt. Judica.

nen,

nen, sondern saget die teutsche Wahrheit. Aber weil sie sich nicht bekehren wollen, so widersprechen sie dennoch der Wahrheit, machen allerley exception oder Ausnahm, und suchen bald diese, bald jene Ausflüchte, die sie wol selber beantworten könnten, wenn sie nur dran wolten, sich von Herzen zu Gott zu bekehren.

Ich muß doch ein und ander Exempel hievon geben. Man sagt zu einem: er soll sich nicht voll saufen, denn das Bollsaufen sey so wol eine verdamliche Sünde vor Gott als Hurerey, Ehebruch und Todtschlag. Er antwortet: Das wird doch keine Sünde seyn, daß man ein Glas Wein trincke. Siehe, das weiß einer selber wol, daß man das Getränk an sich selbst niemand verbiete, sondern daß man die Unmäßigkeit im Trinken bestrafe, wie auch die weltlichen Gesellschaften und Schmausereyen, da man nur beysammen sitzt und trincket, nicht zur rechten Zeit und zur Nothdurft, sondern zur Wohl lust, die edle Zeit verderbt, und sein Gemüth dadurch untüchtig machet, es mit Gott zu vereinigen, und seine Berufs-Geschäfte zu verrichten. Aber doch widerspricht man so, nur damit man eine Ausflucht habe, und eine Entschuldigung, warum man von seinem sündlichen Wesen nicht abstehe.

Desgleichen spricht man zu manchen, er soll nicht mit seinem Herzen an seinem Mammon hängen. Er antwortet: Ey, man darf doch das feine nicht verschwenden, sondern muß es zu rath halten. Siehe, ein solcher weiß wol, daß man ihn

ihn zu keinem Verschwender machen wil; aber damit er sich in seinem Geiz vertheidige, so widerspricht er auf eine so ungereimte Weise, wie es hier die Jüden auch machten.

Eben also spricht man wol zu einer Mannes- oder Frauens-Person, man solle nicht in Kleidern prangen und Hoffart treiben; aber die Antwort ist, Gott könne doch wol leiden, daß man ein reinlich Kleid anhabe. Das wissen solche wol, daß niemand von ihnen verlange, daß sie unreinlich und säuisch gehen sollen; doch bringen sie solche Antwort vor, damit sie nur in ihrem hoffärtigen Sinn, der bestrafet wird, einen Behelf haben, und soll denn alles ein reinlich Kleid heißen, sie mögen stolziren, wie sie wollen. Eben dergleichen könnte in vielen andern subtilern Stücken gezeigt werden, da die Menschen, die keine Lust haben, sich ernstlich zu bekehren, nur so was antworten, das ihnen niemand leugnet, wie hier die Jüden.

Diesen antwortete nun der Herr Jesus: So ich mich selber ehre / so ist meine Ehre nichts / es ist aber mein Vater / der mich ehret / welchen ihr sprecht / er sey euer Gott / und kennet ihn nicht / ich aber kenne ihn: und so ich würde sagen / ich kenne sein nicht / so würde ich ein Lügner / gleich wie ihr seyd / aber ich kenne ihn / und halte sein Wort. Abraham euer Vater ward / oh / daß er meiner Tag sehen solte / und er sahe ihn / und freute sich. Hier legte ihnen das treue Herz des Herrn

JESU abermals nichts als die lautere Wahrheit vor, und bezeugte ihnen so wol mit klaren und dreyen Worten, in welchem elenden Zustande sie vor GOTT stünden, als auch, wie sie in dem Glauben Abrahams, da sie seine leibliche Nachkommen wären, wandeln, und seine göttliche Herrlichkeit so, wie Abraham, erkennen und glauben sollten. Aber, je klarer der HERR JESUS mit ihnen sprach, je unsinniger wurden sie mit ihrem Widerspruch. Denn sie sprachen v. 57. Du bist noch nicht fünfzig Jahr alt / und hast Abraham gesehen? Da meyneten sie gewiß, sie hätten Recht übrig. Gewiß, es gehet auch manchen unter euch also, daß, je mehr man ihnen ihren Zustand aufdecket, je mehr sie dencken, daß sie Ursache finden sich selbst zu rechtfertigen, und so zu bleiben, wie sie sind.

Der HERR JESUS ließ aber der Jüden Einwurf nicht unbeantwortet. Denn er sprach zu ihnen v. 58. Wahrlich / wahrlich / ich sage euch: Ehe denn Abraham ward / bin ich. Wie konnte er klarer reden, und ihnen deutlicher zu erkennen geben, daß sie an ihm nicht einen bloßen Menschen hätten, sondern den Sohn des lebendigen Gottes, und die göttliche Natur so wol als die menschliche in ihm erkennen müsten. Denn ein solcher mußte auch der seyn, der uns die Freyheit von der Sünde und vom Tode zu wege bringen sollte. Aber diß dauchte ihnen eine unerträgliche Gottes-Lästerung zu seyn. Darum sagt der Evangelist v. 59. Da huben sie

Streis

Steine auf / daß sie auf ihn würfen. So erduldet der Herr Jesus ihren Widerspruch bis aufs alleräußerste, ja bis aufs Blut. Weil aber seine Zeit noch nicht da war, daß er von ihnen getödtet würde, so bewies sich darin seine göttliche Herrlichkeit, daß er sich verbarg / mitren durch sie / wie im Griechischen Text stehet, hindurch / und zum Tempel hinaus ging.

Sehet, so hat der Herr Jesus in seinen Tagen die Freyheit von der Sünde und vom Tode verkündiget, u. solchen Widerspruch hat er darüber von den Sündern wider sich erduldet. Diß sey euch davon zu eurer Warnung geredet, welchen diß auch verkündiget wird, wie ihr euch von ganzem Herzen von Sünden bekehren, und wahre Kinder Gottes werden, von der Sünde und vom Tode befrehet, und des Lebens, das aus Gott ist, ja der ewigen Herrlichkeit theilhaftig seyn sollet. GOTT nehme allen Widerspruch aus eurem Herzen und aus eurem Munde hinweg, und mache euch der Wahrheit gehorsam, so wird euch das Wort, so ihr höret, ein Wort des ewigen Lebens seyn. Amen!

Schluß: Gebet.

Herr GOTT / ich nehme
diese ganze Gemeine / wie
b 3 sie

sie hier ist/ in die Arme des
Glaubens und der Liebe/ und
stelle sie dir dar mit Gebet
und Flehen vor dein Angesicht/
du wollest dich über sie erbar-
men/ allen und jeden Vortrag
deines Wortes/ und auch den/
welcher ietzt geschehen/ an ih-
nen kräftiglich segnen/ sie um-
kehren/ ändern und bessern/ von
Werken gläubig und wahr-
haftig selig machen.

Amen!

